

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 26

Artikel: Der Sportphilologe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

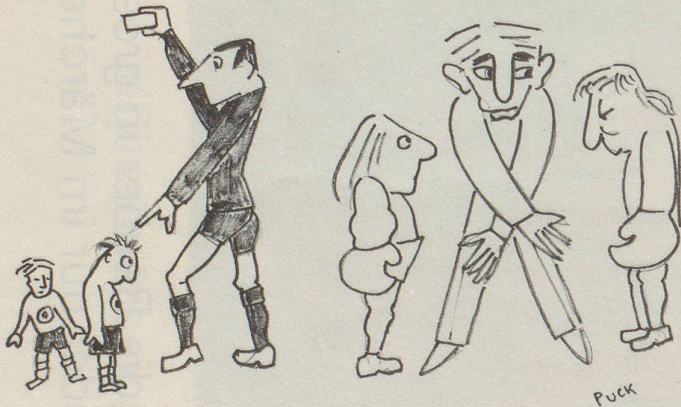
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sportphilologe

Im «Sprachspiegel» schreibt häufig ein besonders kenntnisreicher Autor (Klaus Mampell) überaus witzige Artikel – man findet seinen Namen auch oft in der «NZZ». In einem Zeitungsinsert entdeckte er den sonderbaren Begriff «Sportphilologe» – was hat Sport mit der Sprachwissenschaft zu tun – unserer Erfahrung nach ja besonders wenig. So fragt sich K.M. zu Recht, was damit wohl gemeint sein könnte. Und er kommt zum Schluss, dass «wenn einer so wenig Verhältnis zur Philologie hat, dass er sich als Sportphilologen bezeichnet, dann kann er ... nur Turnlehrer sein».

Darüber hat Puck sich Gedanken gemacht und kam durch eine Beobachtung zu anderen Resultaten. Zum Ärger seiner lieben Mirandolina schaute er sich am Bildschirm ein Fussball-Länderspiel an – es handelte sich um

Mannschaften aus dem englischen und dem deutschen Sprachgebiet, der Schiedsrichter aber war ein Spanier, ein stolzer, der vermutlich die beiden Sprachen der gegeneinander angetretenen Mannschaften nicht beherrschte. Doch das spielt beim Fussball keine Rolle. Der Unparteiische verfügt nämlich über eine Ausdrucksweise, die offenbar auch von einer Eskimomannschaft, welche gegen Haiti spielt, verstanden würde: Die Körpersprache – und das eben lehrt unser Sportphilologe wahrscheinlich. Mit Händen und Füssen, Stampfen, Zeigen, Kopfdrehungen, Rumpfbeugen und Augenrollen gibt der Schiedsrichter seine Entscheide samt Begründung kund, nicht zu reden von den farbigen Karten, die er bedrohlich zu schwenken weiss. Ähnliches lässt sich bei dem sogenannten Sport des Boxens beobachten. Und solches muss in eingeweihten Kreisen wohl Sportphilologie genannt werden. Wie das aussieht? So:



Ewige Pädagogik

Die ersten drei Jahre beschäftigen sich die Eltern damit, ihr Kind sprechen zu lehren. Die folgenden 16 Jahre versuchen sie, es zum Schweigen zu bringen. Hege

Andersrum

Natürlich ändert sich auch das Subproletariat. Jetzt gibt es Stadtstreicher und Landfahrer (motorisierte Landstreicher)...

Boris

Zyt isch ryf ... (Obwaldner Mundart)

Zyt isch ryf
fir ne niwä Värs
uber d Friheit,
uber d Grächtigkeit
und uber d Zärtlichkeit.

Äs isch drum Zyt,
ass mer gseh,
wiä mer d Friheit
wiä ne Kulissä nimmd,
d Grächtigkeit
wiä ne Paragraph verstahd
und Zärtlichkeit
de Chindä uberlahd.

Zyt isch ryf,
der Zwyfel uf e Wäg z reisä,
mit eme Fragebogä
vo Huis zu Huis
und nachä z fragä,

eb d Friheit,
eb d Grächtigkeit,
und eb Zärtlichkeit

ai Gasträcht überchämti,
wenn si wiä Bättler
under der Tyrä stientgid.

Julian Dillier

Das reine Lesevergnügen mit Karli Knöpfli

Hie und da kann man den Ausspruch hören: Die Grossen verstehen die Sprache der Kleinen nicht. Oft trifft es auch zu. Und wenn ein Erwachsener die Sprache eines Kindes benutzen will, so tönt es eher kindisch als kindlich. Nicht so der Kabarettist César Keiser in den Aufsätzen des Karli Knöpfli, die unter den Titeln:

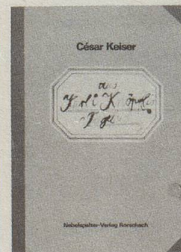
Aus Karli Knöpfli's Tagebuch

und

Mit Karli Knöpfli durch das Jahr

erschienen sind.

César Keiser mimt darin einen Lausejungen, der auf unverhohlene Art in seine Tagebücher schreibt, was er in seiner oder in der Welt der «Grossen» beobachtete.



César Keiser
Aus Karli Knöpfli's Tagebuch
48 Seiten, Grossformat, broschiert,
Fr. 12.80

César Keiser
Mit Karli Knöpfli durch das Jahr
56 Seiten, Grossformat, broschiert,
Fr. 12.80

Karli Knöpfli's Tagebücher sind im Nebelspalter-Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.